

Der Limmat-Paddler

Dezember 2005

Jahrgang 30 Ausgabe 2



Innen...

Editorial
Ein Chrottebädli braucht Pflege
Auffahrt 2005 – Ein Ausflug auf die Sitter in 2 Akten
Kleine Emme mit grossen Löchern, am 22. Mai 2005
30 Jahre KCLI - Das Fest
30 Jahre KCLI - Im Militärschlauchboot die Limmat runter
KCLI-Innwochenende 30 Juli –1. August
Der Badener Slalom 2005
Sonntag 9. Oktober 05, Saisonabschlussfahrt
Aufsicht/Kontaktpersonen Eskimotiertraining 2006
Winterprogramm 2006

Seite 2
Seite 3
Seite 4
Seite 6
Seite 8
Seite 10
Seite 12
Seite 16
Seite 18
Seite 20
Seite 21

Editorial

Ich habe mir lange überlegt, worüber ich in diesem Editorial schreiben soll. Zwei Seiten des Kanu Club Limmats habe ich diese Sommersaison gesehen. Eine Gute und eine Schlechte.

Zuerst zur schlechten Seite. Einige Veranstaltungen und Ausflüge werden kaum mehr von den Mitgliedern besucht. Beispiele gefällig? An der Generalversammlung waren gerade mal 13 Teilnehmer! Beim Auffahrtsausflug auf die Sitter waren wir zu dritt die den herrlichen Wildbach zwei Mal bei super Wasserstand unter die Schiffe nahmen! Der Ausflug am Anfang der Saison in das warme Frankreich auf den künstlichen Kanal von St. Pierre de Boeuf fand gar nicht statt. Zu guter letzt die Clubmeisterschaft hätten die anwesenden 3 Kanuten auswürfeln können. Wir haben beschlossen den Anlass gar nicht durchzuführen! Dies ist das erste Mal seit über 20 Jahren!!

Ich weiss nicht woran das liegt. Sicherlich wird dieses Problem ein Thema für den Club, welches wir mit Ernsthaftigkeit angehen und lösen müssen. Wie schon am Anfang erwähnt gibt es dieses Jahr aber auch eine oder gar zwei gute Seiten im Club die es ebenso sehr zu erwähnen gibt.

2, 3 Anlässe fanden aussergewöhnlich guten Anklang. Als erstes, den 1. August Familienausflug ins Engadin auf den Inn. Gleich mehrere Familien mit Campingwagen oder Zelt fanden sich zusammen, um die verschiedenen Teilstücke des Inns zu befahren. Die Kinder sind zwar noch zu jung zum Kanufahren, wenn eines der Eltern bei ihnen bleibt kann das andere aber fahren. So kommt doch noch jeder zum Wildwassergenuss.

Als zweiten Anlass herauszuheben gilt es unser Fest zum 30 jährigen Jubiläum des Clubs. Mit Kind und Kegel kamen alt und jung nach Nussbaumen. Das Schlauchbootfahren auf der Limmat hat nicht nur den Junioren und noch Jüngeren Spass gemacht. Auch Kajakcracks kamen ins schwärmen. Das anschliessende perfekt organisierte Fest im Chrottebädli wird wohl allen in freudig in Erinnerung bleiben. Viele Geschichten von alten Zeiten, als die Boote noch aus Glasfaser waren und ein „Steinkuss“ ärgerliches reparieren und beissenden Glasfaserstaub bedeuteten. Ja, ja das Kanufahren hat sich in den letzten 10 Jahren weiterentwickelt, Ein mancher der „alten Hasen“ wird sich wohl gewünscht haben mit den neuen Booten nochmals anfangen zu können.

Sehr freudig ist auch die Entwicklung der Kinderförderung in unserem Club. Aus einem Single Club entwickelt sich ein Familienclub! Die ersten jungen Nachwuchshoffnungen sitzen schon im Kajak (Wenn auch erst im Topoduo). Bei anderen wird es wohl noch ein paar Jährchen dauern, auch wenn ich sicher bin, dass Alenka schon bald ein erstes Mal in einem Boot sitzen wird.



Andi

Ein Chrottebädli braucht Pflege

18. Juni — Arbeitstag im Chrottebädli



Prolog

Um es gleich vorweg zu nehmen. Die Nachfrage nach diesem verlängerten Wochenende hielt sich in beschämend engen Grenzen. Deshalb beschlossen André Schmid, Stephan Grob und ich (Andreas Grob) anstelle eines Wochenendes, bloss einzelne Tage fort zu fahren.

1. Akt: Ärger mit dem Fahrrad

Wir trafen uns am Freitag morgen, 6. Mai 2005 im Chrottebädli. Nach längerem hin und her beschlossen wir, die Sitter zu entjungfern. Da wir nur zu dritt waren, erschien es uns überrissen, mit zwei Autos zu fahren. Als weiteres Transportmittel nahmen wir mein Fahrrad mit, welches seinen Platz auf der Anhängervorrichtung fand.

Im Verlauf des späteren Vormittags erreichten wir die Sitter im schönen Appenzellerland. Bei einem kleinen Mittagessen beschlossen wir, nur die mittlere der drei im Flussführer beschriebenen Strecken zu paddeln, also Haslen St. Gallen. Bei der Brücke in Haslen zogen wir uns um, und Stephan stellte seinen Alambra ans Ziel, um mit dem Velo zurück zu kommen. Nach bereits längerem warten bei ungemütlichen Temperaturen klingelte das Handy von André. Die Kette sei gerissen! Sch...!!! Beschämt, aber trotzdem erwartungsvoll, zogen dann André und ich um 14.30 Uhr zu zweit los, die Sitter zu erobern.

Sofort waren wir in einer Waldschlucht. Sie enthält mehrere Blockstellen, kleinere Abfälle und enge Durchfahrten, abwechselnd mit längeren einfacheren Abschnitten. Etwa drei Mal mussten wir umtragen. Einmal bedeutete dies, in der Bachmitte landen und mit einem kleinen Hochstart von dieser Miniinsel aus weiter pad-



deln. Unmittelbar bevor von rechts der Rotbach einmündet, hat es eine WW V–VI Stelle, welche sich aber gut umtragen liess. Man soll sie bei hohem Wasserstand fahren können?! Nun folgte ein schwierigerer Abschnitt mit verblockten Schwallstrecken, Abfällen und Engstellen. Nach der hoch über dem Tobel überspannten Strassenbrücke, nahmen die Schwierigkeiten wieder ab. Ein verfallenes Wehr musste noch umtragen werden. Bei wenig Wasser kann man es durch einen kleinen Durchschlupf befahren, dieser war aber heute dicht mit Holz vollgestopft. Nach drei Stunden paddeln erreichten wir unser Ziel. Stephan begrüsst uns bereits eine Holzbrücke davor. Das Velo war wieder geflickt und sein Boot war auch aufgeladen. Nach dem umziehen suchten wir eine Pizzeria auf und erzählten begeistert des langen und breiten was Stephan verpasst hatte. Und er erzählte uns sein Erlebtes.

2. Akt: Feines Bier in Appenzell

Trotzdem es in der Nacht vom Samstag auf Sonntag viel geregnet hatte und der Pegel der Sitter noch sehr hoch war, nahmen die gleichen drei Kanuten den gleichen Bach nochmals unter die gleichen Kajaks. Diesmal sollte es (für alle drei!) die Strecke Appenzell St. Gallen sein. Wir orientierten uns beim Bahnhof Appenzell über die Zugverbindungen. Stephan lud uns dann bei der Einbootsstelle aus und machte sich alsbald mit dem Auto los zum Ziel. André und ich spazierten in unseren Kanuklamotten in die Stadt, vorbei an meist sonntäglich gekleideten Leuten. Beim Landsgemeindeplatz traten wir in einem Restaurant ein und bestellten was zum Essen. Es war schliesslich schon wieder 12 Uhr um. Dazu genossen wir ein Bier, welches zum Gedenken an die Schlacht am Stoss vor 600 Jahren auf althergebrachte Art gebraut wurde. Zusammensetzung: Wasser, Malz, Roggen, Hafer, Orangenschale.



Wenn das Wasser so über das Wehr fliesst ist der untere Teil der Sitter befahrbar!



Wo geht es durch?

len, Koriander, Hopfen und Hefe, alc 4.5 % Vol. Super gut!

Mit der Zeit gesellte sich auch Stephan wieder zu uns. Um 14.30 Uhr stiegen wir in unsere Kajaks. Es schneite leicht, doch zum Glück nur ganz kurz. Auf den ersten paar Kilometern paddelten wir durch einen meandrierenden Flusslauf. Herrlich was uns da geboten wurde. Genialstes Wildwasser in einer traumhaft schönen Umgebung. Nun zogen aber die Schwierigkeiten für ein ca. 300m langes Teilstück an. Es gab teilweise schwer verblocktes Wasser mit Abfällen und Engstellen. Dann folgte der „Schlitz“, welchen wir umtrugen und kurz darauf das „Kanonenrohr“, welches mit einem 5m Hochstarten vom linken Felsufer aus, zu der einen oder anderen Eskimorolle führte. Nun kamen noch ein paar schwierige Stellen und dann ging es wieder eher ruhig weiter. Wir war das gleich nochmals? Da hat André wohl eine „kleine“ Walze unterschätzt und da er sich



Viel Holz auf der Sitter!

nicht mehr daraus befreien konnte, musste er Wohl oder Übel aussteigen. Noch ein paar mal änderte die Walze ihre Farbe (Boot oben, Helm unten und umgekehrt), bis er sich dann aber alleine herausfischen konnte. Kurz darauf stiessen wir zu der Strecke, welche wir vorgestern bereits erkundet hatten. Diesen Abschnitt meisterten wir dann auch ohne Probleme. Ohne gross zu überlegen und langen Diskussionen umtrugen wir die unfahrbaren Stellen. Eine im Nachhinein nicht als unfahrbar eingestuft, durchfuhren wir ebenso problemlos. So waren wir auch diesmal drei Stunden unterwegs. Einzig die Busse von CHF 100.— trübte den riesigen Fahrspass ein wenig. Das Auto war in einem Fahrverbot geparkt. Ansonsten fanden wir herrlichstes Wildwasser fast vor der eigenen Haustüre. Eine Perle der Natur. Wirklich Schade, dass sich nicht mehr dafür begeistern konnten.

Die Strecken (nach Flussführer):



Appenzell – Haslen: 6.2km 12‰ WW II–III (4–5)
Haslen – St. Gallen (Stocken): 7.1km 13‰ WW III–IV (4.5–6)

An beiden Tagen sind wir bei einem Pegel (Appenzell) von 769.5m (11m³) gestartet, einem mittleren Wasserstand. Bis zum Ziel ging das Wasser jeweils 5cm zurück.

Andreas

Kleine Emme mit grossen Löchern, am 22. Mai 2005

Katrin Schwarz

Ein Sonntag im Mai, Start sehr früh vom Bootshaus Chrottenbädli.

Dabei sind Stephan (Leitung) André, AndiG, Alice, Felix, Sämi und Katrin (Text).

Die Wettervorhersage war nicht so prickelnd, aber wir hatten trotzdem gute Aussichten: Einladung zum Frühstück bei Giselle und Felix in Cham (lag auf dem Weg). Feine Gipfeli, die beste Konfi meines Lebens (Brombeeren) Eier, Cafe und Tee. Nach der Stärkung gings direkt zum Einstieg an die Emme. Boote abladen, umziehen, Autos verstellen. Ging alles ganz schnell. Dann aufs Wasser: Stephan mit seinem neuen Speedo, André ebenso, Andi und Felix in ihren altbewährten Kendos, Sämi mit dem alten Entchen (Kendo) von Stephan, Alice mit ihrem neuen Dagger GTS und ich hatte Stephan den neuen Salto abschwatzen können.



Bald kam die erste Schlüsselstelle. Aussteigen und Ansehen war angesagt. Stephan war schon am Ufer. André ebenso, mit dem Fotoapparat in Position. Ich bemühte mich Andis Route mit den Augen zu verfolgen-vergeblich, da kam ein Absatz kurz vorm Ausstieg. Mit einem richtig fetten Loch, wie ich kurze Zeit später feststellen musste. In das ich voll reingerasselt bin. (Meine Hoffnung, André würde mir die beste Route durch den Schlamassel weisen war vergeblich – wahrscheinlich sind nur dramatische Fotos gute Fotos?). Nach mir kam Alice und es war klar: mit dem GTS keine Chance. (André wirds wohl festgehalten haben). Nachdem Ste-

Die ersten Meter auf dem Wasser schien der Speedo leicht bockig und Stephan hatte unfreiwillig schon die erste Rolle hinter sich, nach einer kleinen Auseinandersetzung mit einer Felswand. Also beschloss ich, mich lieber an Andi zu hängen. Klare Linie, ruhige, gezielte Paddelschläge, sehr vertrauenserverweckend.

Die Emme hatte sehr wenig Wasser und dafür umso grössere Löcher. Kein Problem für die Jungs. Ich war gut mit dem Dickschiff versorgt, aber mit dem kleinen GTS von Alice gings schon ein paarmal zur Sache. Doch Sämi war nicht zu bremsen: jede ungefährene Walze war eine verlorene Walze! (Dasselbe galt für die Wellen).





sen schiebt. Stephan Felix und André waren die einzigen, die's nicht erwischt hat: Der Speedo war jetzt wohl gut dressiert.

Ab dann geht alles ohne Zwischenfälle bis zum Ausstieg. (Ich hatte dort noch einmal die Gelegenheit meine Rolle (unfreiwillig) zu praktizieren- hat aber ausser André niemand bemerkt, oder?) Auf den letzten paar Metern hat der versprochene Regen eingesetzt. Pech für uns, denn nun gehts ans Umziehen. Und Grillplatz suchen. Bis wir uns geeinigt haben, hat der Regen aufgehört. Und bis wir ein fackelndes Feuer haben, sind die Autoversteller wieder da. Dann wird gebrutzelt, geschmauset und soviel Kuchen gefuttert, wie in den Ranzen passt (es ist nicht alles gegessen worden).

phan und Andi Alice noch rechtzeitig aus dem Wasser fischen konnten und die letzten Paddler bei uns waren, wurde die Schlüsselstelle angeschaut: Ein starker Wasserstahl, der direkt auf einen Felsblock zielte. Umtragen war angesagt (Stephan). Auch wenn nicht alle einverstanden waren (Sämi).

Weiter gings bis zur nächsten Stelle: ein Schlitz. Stephan fährt problemlos durch, wartet unten und gibt Zeichen zum Nachkommen. Warum nicht? denke ich. Bis mein Boot einen Salto rückwärts macht. (Daher der Name?) Ich schwimme. Stephan zieht mich raus. Scheinbar verwundert, dass ich das so unbeschadet überstanden hab. Den anderen ergehts nur etwas besser: Eine Kerze nach der anderen. Verursacht von einer kleinen Steinplatte, die sich am Schlitzausgang unter den Fel-



Zurück gehts über Cham und weiter ins Chrottenbädli, Boote versorgen und dann ab nach Hause.

Katrin



30 JAHRE KCLI - DAS FEST

Anja Herlyn

Es sollte ein ganz besonderes Fest werden. Das erste und einzige 30 jährige Bestehen des KCLI sollte gefeiert werden. Selbstredend, dass wir nur die motiviertesten Organisatoren aus dem Club zusammengebracht haben: Stephan, Milos, Toni, Andreas Grob und ich. Walti (natürlich, wie sollte es auch sein), André und Alice haben fleissig geholfen.

30 Jahre- eine ganze Generation. Und die Grobs zeigen uns, dass der Club nicht nur eine Generation alt ist, sondern dass die Begeisterung für das Kajakfahren auch auf die nächste Generation im Club übertragen werden kann. Stephan und Andreas tragen auch heute den Club im wesentlichen mit. Lassen wir uns überraschen, ob Tamara, Andreas und Luzis prachtvolle Tochter, ebenfalls begeisterte Kanutin wird... Vielleicht liegt ja in den Genen.

Aber zum Fest:

Nach dem Mittag ging es los: Joana, 1 Jahr alt, hat die letzten Vorbereitungen getroffen und die Gemüsedips für den Aperò im Chrottebädli geschnibbelt. Weintrauben wurden hier zu Würfeln geschnitzt und auf die Käsestücke gespiesst, welche nicht vorher verschwunden sind.

Hanspeter Marti kam zum Aperò und schaute sich den Start der Schlauchbootfahrt an, Thomas Wilp war die ganze Zeit da und nahm mit den zwei Jungs an der Fahrt teil, Martin



Gysel war der einzigste vom KCBW der schon am Nachmittag da war. Der Rest der Leute kam erst aufs Abendprogramm.

Welch ein Hallo, als eines der ganz frühen Mitglieder vom Club vorbeischaute: Nicola ist mit der Tochter von Rene Hasenfratz aufgetaucht und hat gleich Ihren Vater angerufen. Dieser ist dann mit einer ganzen Reihe von Ehemaligen spontan vorbeigekommen. Hanspeter Marti (eingetreten 1976, also im 2. Jahr nach der Clubgründung) war dann nicht mehr da, Killer Eric, René Meier, Silvia und Rene Fischer (1977 eingetreten). Hansjörg Vogt, Thomas Wilp und Familie (die regelmässig alle 5 Jahre zu den Jubiläen kommen) haben mitgefeiert. Die Einladung ging nicht nur an die heutigen Mitglieder, sondern auch an viele Ehemalige und Freunde. So sind dann im Laufe des Tages rund 40-50 Personen im Chrottebädli gewesen, und das bei 41 aktiven Mitgliedern im Club heute! Selbst einige aus dem Badener Kanuclub, wie Martin Gysell, Tom Hänggli, Stefan Spörri und Christian Dürig haben gratuliert. Da wurden bald legendäre Geschichten erzählt, so wie z.B. René Meier seinen Polyester Boot mitte der 80-iger Jahre auf einen Stein posierte (das unwirklich erscheinende Bild zielt heute noch das Clubgebäude).

Die Gründungsmitglieder vom KCLI, Volker Hans, Sepp Gsell, Killer Eric, Hunziker Werner, René Hasenfratz und Walter Grob haben im Jahr 1975 vermutlich nicht daran gedacht, dass der Club so lange und so

erfolgreich existieren wird. Danke an dieser Stelle an die Gründungsmitglieder und an Walti im speziellen!

Am Nachmittag gings zum Schlauchbootfahren. Der Pontonier Verein in Baden hat freundlicherweise 2 Boote zur Verfügung gestellt. So konnten Stephan und Jochen zeigen, wie man mit jeweils einer Mannschaft Schlauchboot fährt (bzw. einen Eisenpfeiler rammen)... Nach kurzem Einfahren ging es von Kehrwasser zu Kehrwasser runter durch den Oederlin und weiter zu den Schleuse und durch die Baustelle vom Kappelerhof. Die Betreiber des Kraftwerks bei der Kehrichtverbrennungsanlage haben extra einen Abschnitt geöffnet. Jochen, todesmutig, traute sich da rein wo Stephan umsichtig umschiff hat. Die Mitfahrer in Stephans Boot blieben zwar nicht trocken, aber zumindest auf dem Bootsrand. In Jochens Boot ging es etwas mehr zur Sache, die nächsten Wellen bei der Brücke in Turgi und bei der BAG wurden auch noch mit Genuss mitgenommen.

Nach dem Schlauchbootfahren dann der klassische Teil: Der Grill ist vorgeheizt, jeder versucht für sein Fleisch einen Platz auf dem Grill zu finden, bevor Milos auf die Idee kommt.

Für den Abend hat André alte Fotos und Dias gesammelt. Während die "Alten" die "Weisst Du noch" Geschichten erzählt haben, begutachteten die Jüngeren ungläubig die Ausrüstung der 70`er und 80`er



Jahre. Absolut beeindruckend auch die Filmdokumentation vom Memmingers Befahrung des Colorados.

Das 25-jährige Fest wurde gross gefeiert, das 30 jährige Jubiläum war ebenfalls ein schönes Fest. Wollen wir wirklich 10 Jahre bis zur nächsten Gelegenheit warten?

Anja



30 JAHRE KCLI - IM MILITÄRSCHLAUCHBOOT DIE LIMMAT RUNTER

André Schmid

Nebst dem gemütlichen hat unser 30-Jahre Organisationskomitee zur Feier auch einen sportlichen Teil vorgesehen. In der Einladung hiess es Schlauchboot fahren.

Als ich um 14 Uhr ins Chrottebädli kam, war ich überrascht, wie viele sich zum Raften auf Neudeutsch angemeldet haben. Wie immer hatte Stephan Grob die ganze Sache voll im Griff. Ich wurde gleich zur Ausrüstung verteilen abkommandiert. Vor allem die jüngsten Teilnehmer wie Robin und Gianfranco und die Kinder von Thomas Wilp brauchten noch Schwimmweste, Helm und wenn es ging, eine Neoprenhose.

Ohne Stress ging es dann Richtung Aue, wo wir die grossen Schlauchboote einwasserten. Von der Grösse der Boote war ich schon ein wenig überrascht. Schmal und Lang waren die Boote, so dass bis zu 9 Kinder und Erwachsene platz fanden. In meinem Boot waren dies Jochen als Steuermann, Martin, Berni, Robin, Martin, Andreas Lauber Gianfranco und ich. Im anderen Boot paddelten Stephan als Steuermann, Andreas Grob, Thomas Wilp mit seinen beiden Söhnen, Alice, Patrick und Toni.

Bald war klar, in welchem Boot die Slalomcracks sassen. Gleich zu Beginn kam von hinten (unser Steuermann) das Kommando: „Ich steure, André vorne Rechts



gibt den Schlag an“. Schon nach wenigen Manövern waren wir ein eingespieltes Team! Unser Ziel war es, alle Kehrwasser so gut wie möglich zu erreichen. Ich hätte nicht gedacht, dass man ein so grosses Schlauchboot so gut steuern kann. Es müssen halt alle am gleichen Strang ziehen.

Schnell ging es die Limmat hinunter. Vom Kehrwasser hinter der Holzbrücke ins Kehrwasser nach der Altstadt und so weiter. Bald kam die Oederlinstrecke. Die Slalomstangen standen zwar ein wenig im Weg, aber wie erwähnt ging es erstaunlich leicht, das Boot zu dirigieren. Auch die grosse Welle erwischten wir mit möglichst grossem Spritzeffekt.

Das nun folgende Zahnwasser bis zur Schleuse nutzten wir zum Testen, welches Boot das Andere besser nass spritzen kann. Der Spass und das Wasser standen allen im Gesicht.

Trotz nicht all zu viel Wasser konnten wir in den Wellen der Kappelerhofer Schleuse spielen. Auch die Baustellendurchfahrt bei dem neuen Kraftwerk hatte seinen Spassfaktor. Vor allem das „Stephanboot“ versuchte sich mit einem Stahlpfeiler anzulegen, als es etwas zu weit links durch die Einfahrt fuhr. „Strömungslesen“ sag ich da nur.

Nach einem kurzen halt im Chrottebädli-Kehrwasser ging es weiter Richtung Kehrrechtverbrennungsanlage, wo



uns Walti mit dem Schleusenwart erwartete. Extra für uns wurde die Schleuse für die Durchfahrt geöffnet.

„Robin, du steigst erst unten wieder ein!“ kam von Berni an seinen Sohn nach der Besichtigung. Wenn ich mich an die alten Zeiten erinnere, wo Berni alles getan hatte, was seine Eltern ihm verboten. So muss ich schon sagen, dass sich Berni geändert hat.

So ging es halt ohne die Junioren über die „Schleusenklippe“ und in die Wellen. Einige von uns, so auch mich und Andi Lauber hat es ganz schön ins Boot geworfen. Was für ein Spass!

Nachdem wir die Jüngsten wieder eingeladen hatten, nahmen wir die letzten paar Wellen und Kehrwasser in Angriff und schon bald sahen wir Walti uns mit dem Anhänger erwarten. Ein



paar nahmen noch einen kleinen Schwumm in der warmen Limmat.

Es hat wirklich allen Spass gemacht

André



KCLL-Innwochenende 30 Juli - 1. August

Andreas Lauber

Es ist beinahe überflüssig an dieser Stelle zu erwähnen, das Innwochenende über den ersten hat sich im Kanuclub einen festen Platz im Jahresprogramm ergattert. Die Qualität von Fluss, Landschaft und Wasserstand verträge durchaus eine noch grössere Beteiligung. Das Engadin, eine sonst eher selten bereiste Ostecke der Schweiz wartet mit Eigenschaften auf, die in dieser Konstellation einmalig sind. Die wären, saisonal konstanter Wasserstand aufgrund des Morteratschgletscher und des Wassermanagements, überdurchschnittlich viele Sonnentage aufgrund der Maloyawinde, dazu kommt eine absolut intakte Landschaft, gut ausgerüstete Camping- und Logiermöglichkeiten entlang dem Flusslauf und nicht zu vergessen lokale gastronomische Spezialitäten für den hungrigen Kanuten. Zusammengefasst ist der Inn also ein Muss für jeden der seine Sporen auf unserem Clubgewässer abverdient hat, oder regelmässig in einem Kajak sitzt. Einige von euch waren ferienhalber vielleicht abwesend oder hatten vielleicht ein anderes 1.August-Familienfest zu absolvieren, -schade.

vin anbietet. Stefan hatte den Fahrplan im Kopf, so dass wir es zeitgerecht auf den Autozug schafften. Felix mit Gisèle, Nachwuchs und Wohnwagen war auch anwesend, pokerten aber auf die falsche Spur und kam mit dem nächsten Zug nach.

Von Lavin zur ersten Einbootstelle in Susch ist es ein Katzensprung von 4 Minuten. Idealerweise bot sich zum Einfahren die Strecke Susch-Giarsun-Ardez an. Je nach Gutdünken und Feeling bot sich als Ausstiegsmöglichkeit Giarsun an. Dies noch vor der eigentlichen Schlucht. Der Inn bietet zusammen mit der untersten Martinastrecke für jeden Etwas, gleich welcher Könnnerstufe. Das Vorhandensein von genügend Fahrzeugen ist beim sog. Variantenfahren aber wichtig. Der Wetterbericht mag wechselhaft gewesen sein für die Alpennordseite, doch das Engadin ist immer für meteorologische Überraschungen immer gut. Während Stefan und Andi die Autos verstellten kontrollierten wir das abgeladene Material und machten es uns an der Sonne bequem. Da bei Ardez die Ausbootstelle weit unterhalb der Strasse liegt nimmt dies



Samstag 30.07.2005

Wir hingegen trafen uns noch etwas schlaftrunken am Samstagmorgen vor acht im Chrottebädli. Aufladen und Festzurren der Boote war Routinearbeit für aktive Mitglieder. Zusätzlich nahmen wir Zweitboote mit sowie eines für Felix und Gisèle, welche später zu uns stossen sollten bzw. welche bereits im Engadin weilten mit Nachwuchs und Wohnwagen. Bei einem solchen Ausflug kann der Clubanhänger seine vollen Qualitäten zeigen. Genügend Platz und robuste Bauart für die kurvigen Alpenstrassen.

Eine Stunde später sammelten wir uns in der Raststätte Glarnerland für ein ausgiebiges Frühstück mit allem drum und dran. Nun waren wir fürs erste komplett, Judith und Heinz, Andi und Lucy, Stefan, Andre und Ich. Stärkung war angesagt, denn man wollte und konnte den Samstag für ein erstes Beschnuppern des Inns nutzen.

Unsere Anreise führte uns via Landquart, Fideris, Küblis nach Klosters hinauf, wo sich der rätsche Autotransportzug unter dem Flüelapass hindurch ins Engadin nach La-



auch einige Zeit in Anspruch.

Kurz nach ein Uhr waren wir auf dem inntypischen etwas milchigen Wasser und dies bei gutem Sonnenschein. Wau! es konnte losgehen und es galt bei etwa 13qm/sec auch auf Steine etc. Ausschau zu halten. Die Gruppe war nicht zu klein und nicht zu gross, gerade richtig um in gebührenden Abstand zum Vordermann Kehrwasser anzufahren oder irgendwo eine gelungene Kerze zu ziehen. Kurzweilig verging diese erste Stunde auf dem kühlen Nass und man näherte sich mit jeder Flusskurve der Ausbootstelle der ersten Gruppe bei der Brücke unterhalb Giarsun oder der letzten echten Ausbootmöglichkeit vor der Giarsun Schlucht. Felix und Gisèle entschieden sich mit Lucy für einen Ausstieg und der Rest rutscht bei rundum guten Verhältnissen in den Abschnitt Giarsun Schlucht. Schöne Licht-Schattenspiele milchig grün-blaue Wässerchen und moosige Granitfelsen mit zerfurchten Föhren drauf, das gibt's nur im Engadin und nicht mal laubwaldigen Tessin. Mit reduzierter Gruppe gelangte man nun stetig näher an die Schlüsselstelle – ‚Preusenschleuder‘, die beim vorhandenen Wasserstand kein Problem für meinen Pyranja darstell-

te, der gehört aber in Masse und Volumen inzwischen zum oberen Ende der Wildwasserboote. Restlos alle passierten mit genug Schwung dafür ohne Schwumm (siehe Foto). Man hatte sich etwas vertan in den oberen Kilometern, so dass nun nach einigen Photos aus der neuen wasserdichten Digitalkamera zügig weitergefahren wurde, sobald die Gruppe komplett war. Die hohen Felsblöcke und die etwas verwinkelten Becken der Schlucht benötigen etwas Überblick und Konzentration für den Gruppenleiter, das ganze ging an diesem Tag recht relaxt voran. Das gute der Garsun Schlucht ist auch, die Kombination von Schlüsselstellen und anschliessenden harmlosen Becken oder Pools die auch wieder ein Sammeln von Mensch und Material zulassen (was später auch noch gebraucht wurde). Bald war man auch nahe dem sog. ‚Treppenhaus‘ angelangt und wer's zu spät sah fand sich auch schon eine Stufe tiefer gelegt. Auch wenn noch Kehrwassermöglichkeiten zum Parkieren einladen für nachfolgende Fahrer heisst es durchziehen, was sich im obigen Falle sogar als die habe Versicherung erweist. Das eine oder andere Loch galt es zu umschif-



fen und mit etwas Schwung oder dem richtigen Paddelschlag zur richtigen Zeit ging's auch mal hindurch. Meisterhaft waren dann die Verrenkungen unserer Fotografen um am entsprechenden Ort auch die Objekte in genügender Grösse und Dynamik vor die nasse Linse zu kriegen! –Chapeau. Als Desert gab's noch eine ‚Ping-pong‘-Stelle, gut verblockt und jeder kam irgendwo einen anderen Weg nach unten aber so blieb es kurzweilig. Nun war auch schon die Schlucht zu ende und man war in Ardez. Von hier geht's in die Ardezerschlucht, nichts für Anfänger und für heute war für alle genug gepaddelt. Gisèle und Felix kamen mit dem einen Fahrzeug retour von Garsun-Station und eine Stunde später waren wir alle auf dem Campingplatz SUR-EN. Bei Tageslicht errichteten wir unsere Zelte und stellten den Campingbus von Heinz zwischen das Hauszelt und den Wohnwagen von Eric und Felix. Ich gönnte mir ein lokales Bier nebenan im Platzrestaurant und hängte noch alle halb-nassen Paddelkleider an Anhänger und umliegende Leinen. Zum Znacht bestellte sich eine Lasagne im Restaurant und rundum köcherlte es auf Gas und Benzinbrennern. Bei der Familie von Felix und Eric oder soll ich jetzt Gisèle und Anja sagen, da gab's auch noch kleine

grosse Mäuler zu stopfen. Müde waren wir alle an diesem Tag, lange auf den Beinen oder auf dem Fluss und angereist aus dem schwülen Unterland.

Sonntag 31.07.2005

Der Sonntag startete mit der Tagwache unserer Youngsters und inmitten des Campings mit einem grossen Frühstück zusammengestellt von allen mit mitgebrachtem aber auch vor Ort gekauften Frischprodukten (Brot kann jeweils am Vortag bestellt werden). Schlussendlich tafelten alle miteinander bei den ersten wärmenden Sonnenstrahlen im freien. Rundum war es noch sehr ruhig in den grossen doppelachsigen Wohnmobilen und begartenzwergten Wohnburgen der Stammplatzhalter. Auch wurde diskutiert was gefahren werden sollte und in anbetracht der Leute entschied man sich nochmals für den abwechslungsreiche Strecke Susch-Garsun mit Damenverstärkung. Für mich war es irgendwie zuwenig sonnig an diesem Morgen und es blieb auch etwas kühl. Nun



gut, nass wird man beim Paddeln so oder so. Schön, dass wir nach Fahrplan zum Einbooten kamen und in voller Besetzung bis zum Zwischenstopp Garsunbrücke paddelten. Der Wasserstand war unverändert, jetzt gab es auch zusätzlichen Bootsverkehr auf dem Wasser aus dem Thurgau und natürlich obligat aus dem Grossraum Zürich. Auf dem Fluss verteilen sich die einzelnen Gruppen rasch aufgrund der unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Doch an diesem Tag gab's auch noch Dickschiffe von kommerziell operierenden Raftern und das war bei 11 qm/sec doch tricky und steinig. Gut, sich in einem Schiff zu wissen mit 110% grösserer Wendigkeit und Eleganz. 2-3 Kurven haben es noch in sich bis zum Ausstiegsort und verlangen zumindest ein gutes Auge oder ein kräftiges Händchen für allfällige Korrekturen. Ich bootete bei Garsun's Brücke aus, freute mich auf einen warmen Kaffee im Restaurant an der Hauptstrasse, mit dabei auch Gisèle und Anja. Zuerst mussten wir aber 15min aufsteigen mit allem was zum Paddeln dazu gehört. Gleichzeitig paddelten der Rest mit Stefan, Andi, Andre, Judith und Heinz nach Ardez. Der Rücktransport nach Sur-En klappte und auf dem Campingplatz

bereitete man sich fürs Apres-Kajak vor.

Sur-En bietet dabei Topqualität zum Spartarif. Es macht wenig Sinn noch weit nach Ardez zu fahren, wenn gerade mal neun Minuten zu Fuss ab Camping ein erstklassiges Speiserestaurant steht. Voranmeldung empfohlen. Hunger war auch aufgrund der abendlichen Frische genug vorhanden und aus der abwechslungsreichen Karte fand sich für jeden und jede etwas Passendes. Ich werde nicht das letzte Mal in der Gegend gewesen sein, sei's als Biker oder mit meinem Moto. Als Abschluss servierte uns der Wirt noch ein hochprozentiges Gratis-Kehrwasser und somit war es auch schon wieder Gutenachtzeit.

Montag 1.8.05 08:00

Zur Feier des Tages (es war Nationalfeiertag) wollten wir es allen recht machen. Beim Frühstück wurde gemeinsam entschieden welche Teilstücke heute in Frage kommen. Das Platzaufräumen und Abgeben bzw. Bezahlen ging zügig vor-



an, fast alle wollten nur eins - aufs Wasser. Einerseits wurde die Gruppe heute durch Katrin und ihre Kursfreunde von der Kanuschule Versam verstärkt, welche in Susch auf dem Campingplatz eine Trainings-Plauschwoche verbrachten. Andererseits galt es am Ende genügend Fahrzeuge zum Einsammeln der Leute und Boote verteilt zu haben. Schlussendlich galt es auch Synergien zu nutzen und die gemeinsame Nachhausefahrt via Vereinatunnel zu planen. Es kristallisierte sich heraus dass es somit sinnvoll ist am Abreisetag nicht eine Martinastrecke am unteren Ende des Inn mit der Suscher zu kombinieren. Wir einigten uns schlussendlich auf Susch-Giarsun Schlucht für die einen inkl. Katrins Gruppe sowie die anschliessende Ardezerschlucht für die Wilden Andi und André. Wenn ich das so schreibe tönt dies recht logisch und einfach, war es aber eben doch nicht ganz. Inzwischen war auch wieder das ganze Campinggepäck verstaut (merci Clubanhänger) und es gab auch noch Wohnwagen und noch-nicht-kanutende Kinder oder Damen die ebenfalls nicht vergessen gehen wollten. Das Puzzle löste sich schliesslich zum Positiven und wir schlängelten uns zeitlich noch recht optimal zur

bekannten Einstiegsstelle direkt unterhalb Susch. Hier trafen wir auch auf Katrin und Co und die Gruppe war richtig komplett.

Das Wetter zeigte sich von der optimalen Seite, Motivation rundum und sobald man das Paddel ins heute klare, kühle Nass stecken konnte war alle Mühsal des Frühaufstehens vergessen. Eigentlich hätte nun alles wie gehabt zeitlich und fahrerisch wie in den Vortagen wiederholt werden können, denkt der geneigte Limmatpaddler-Leser, nicht so am 1. August 05. Unsere bekannte Strecke Susch - Giarsun wurde noch mit gutem Feeling in Angriff genommen, gespielt und gekehrwässert. Ja, es hätte gute Photos für einen Kanuschulprospekt gegeben. Die Gruppe war gross, die Disziplin ebenso und es hatte Platz zum parkieren und sammeln auf diesem Teilstück. Als wir uns dem ersten Ausstiegspunkt näherten, war alles Paletti nur zeitlich hatten wir uns bereits wieder anderthalb Stunden genüsslich vertan. Andi und André bereiteten sich zur selben Zeit einige Kilometer flussabwärts für die Ardezerschlucht vor und trafen dort auch noch auf deutsche

Wildwasserfahrer. Wir unsererseits hatten irgendwann Eingang Giarsun auch den ersten Schwimmer. Routine sagten wir für Dienstagspaddler, einzig das Morteratschgletscherwasser ist hier unten auch noch nicht wärmer wie 9 Grad. Mit etwas Glück näherten wir uns Kurve um Kurve wieder der ‚Preussenschleuder‘, einem zwei Meter hohen Abgang. Felix und ich befuhren diesen ebenso wie die anderen des KCLi. Es gab Personen die wollten die Stell umtragen was nicht ganz einfach ist in Schluchten, nicht anders in der Giarsun Schlucht. Es gab aber auch einen tapferen Schwimmer aber zum Glueck gibt es anschliessend an die Stelle ein poolartiges Becken an dem zumindest mit Hilfe wieder eingebootet werden kann. Wer die Stelle zulange besichtigt, fährt sie schlussendlich kaum mehr, ist die KCLi-Meinung. Schwierigkeitsmässig blieb es nicht rekordverdächtig bis zum ‚Treppenhaus‘, aber es gibt verblockte Abschnitte und verwinkelte Passagen, nix zum gerade runterpaddeln und es gibt auch das eine oder andere schöne Loch, das umschiffen werden will. Technik oder Kraft war also gefragt, manchmal auch beides! Von Katrins KollegInnen kam eine Person geschwommen. Wir schafften sie rasch an Land zu bringen das Paddel schwamm jedoch wei-

ter! Ului ein gebrochenes Paddel in der Schlucht, was nun? Heinz und Judith hatten ein geteiltes Ersatzpaddel dabei, neuerdings auch Stefan, dies war unser Glueck, denn ein Person in der Schlucht zuriuecklassen kam nicht in Frage, schon gar nicht alleine! 500 Meter weiter war ich dann eben in ein Kehrwasser gefahren, da schwamm mir doch gleich jemand vors Boot aber wo war denn jetzt das Paddel? Ja dort blinkte doch noch ein senkrecht stehendes Blatt in der Hauptströmung! Lassotechnik war gefragt, nicht gerade das übliche eines J+S Leiterkurses. Irgendwer hatte es dann vom Ufer her geschafft. Das Paddel flog wie ein Torpedo durch die Luft, angetrieben von der Strömung. Und als dann alle wieder in ihren Booten sasssen, war es inzwischen gegen halb vier Uhr. Aber es folgte noch die ‚Pingpong‘-Stelle, die die meisten etwas suboptimal erwischten, aufgrund des Wasserstandes jedenfalls kam kaum jemand ohne Felsberührung durch. Familie Heinz sagt in der Garsunerschlucht jeweils: Im Zweifelsfalle immer links fahren! Rechts sieht es aber manchmal auch hübsch aus, oft aber nur von oben(...). Nach einem Felsblock in Flussmitte



parkierte ich mein Boot direkt neben Stefan eine Stufe tiefer, jedoch von der anderen Seite kommend. Jeder fand seinen eigenen Weg durch diese etwas unübersichtliche Stelle. Katrins KollegInnen waren leider inzwischen auch richtig nass und wir waren ja noch nicht an der Ausbootstelle! Es dürfte bei der Treppenhausstelle gewesen sein wo dann urplötzlich Katrins Boot hinter einem in Flussmitte gelegenen Felsen parkierte. Sie konnte dort aufgrund der reduzierten Strömung aus dem Boot jucken, dafür donnerte es milchigweiss links und rechts an ihr vorbei. Weniger routinierte fragten sich dann, wie hol ich mir jetzt das Boot da herüber oder wie hole ich überhaupt die Katrin da wieder raus hinter jenem Felsen. Die Katrin schwamm mit einer Rettungsseil eingehängt am Schiff Richtung Ufer. 9 Grad und Strömung pur. Nach einer Drehung um die eigene Achse mit klammern Finern am Rettungsseil, wurde es ihr zuviel und sie schwamm dann alleine noch den nachfolgenden Schwall hinunter. Auch nicht schön zum zuschauen vom Gegenufer. Das Boot war zu diesem Zeitpunkt noch am Karabiner jetzt jedoch 100kg schwerer aber auch noch nicht an Land. Umlenkrolle oder Flaschenzug bei der anhaltend starken Strömung und gefülltem Boot fast ein Muss.

Irgendwann war wieder alles verstaut und im Boot, einige schon etwas von der Bergfrische gezeichnet, aber irgendwie willig die Ardezerbrücke zu erblicken. Das war inzwischen auch das einzige Ziel. Der Nachmittag war fortgeschritten und wärmer wurde es auch nicht mehr, im teilweise nassen Neopren in der Garsunerschlucht. André und Andi waren inzwischen längst aus der Ardezerschlucht ausgestiegen und warteten trocken am vereinbarten Ort. Felix hatte es ebenfalls eilig. Man wollte die Familie abholen auf dem Zeltplatz und den Wohnwagen noch zeitig inkl. Familie in den Aargau steuern. Wir genossen inzwischen wieder warmen Sonnenschein spätnachmittags im Engadin während es gleichzeitig in Zürich City in Strömen regnete! Da war auch richtig nötig nach der Schlussbuget-Stelle mit einem Brocken in der Hauptströmung (siehe Foto). Nun war es an der Zeit die letzten feuchten Gemüter wenigsten an der Ausstiegsstelle zu beruhigen. Chapeau auch an Stefan und Co. wussten doch diese auch an verkappten Bergungsstellen ein geschicktes Händchen zu zeigen.



Aufladen, die Fahrt nach Lawin und Verladen war Routine, niemand wollte jedoch auf der Strecke bleiben und so war es doch nach 17h als wir in Lawin in die Röhre guckten. Auf der anderen Seite in Klosters schien der Tag auch wettermässig gelaufen zu sein. Strömender Regen durch die heranahende Westfront das Prättigau hinunter. Zeitgenau zum 1. August-Feuerwerk erreichten wir den Schulhausplatz in Baden und ein wirklich langer Bergungs-Funpaddel-Wildwasser-Leitertag nahm sein Happyend. Vielen Dank den Organisatoren, herzlichen Dank den Chauffeuren und Chauffeusen. Engadin, wir kommen wieder!

Andreas

DER BADENER SLALOM 2005

Peter Doubrawa



Rennen zu fahren. Die Entscheidung, dass der Slalom ausgerichtet wird, fiel erst am Donnerstagabend vor dem Rennen.

In Zusammenarbeit mit dem Kanu Club Baden Wettingen ging der Aufbau recht zügig voran und so nutzten wir den Nachmittag, um auf der Wettkampfstrecke bei strahlendem Sonnenschein noch ausführlich zu trainieren.

Die Strecke wurde dieses Jahr von Tom Hängli vom KCBW ausgehängt und erwies sich bei dem für Wettkampfverhältnisse doch sehr hohen Wasserstands als sehr anspruchsvoll!

Der Badener Kanuslalom fand in diesem Jahr am Sonntag, den 4. September 2005 statt. Der Aufbau der Strecke, der Wertungsstellen und der Zeitnahme begann schon am Samstagvormittag und benötigte viele helfende Hände.

Zu erwähnen ist hier noch, dass es bis kurz vor dem Rennen noch gar nicht feststand, ob der Slalom überhaupt stattfinden würde, denn das Hochwasser vom August war bis zum Renntag noch nicht restlos abgelaufen. Deshalb begann man darüber nachzudenken, ob es evtl. für die Teilnehmer der Schülerkategorien zu gefährlich sein könnte, bei diesem hohen Wasserstand ein



Der Renntag am Sonntag startete um 9:00 Uhr mit den Einzelrennen. Die Sonne hielt sich in den Vormittagsstunden noch zurück und der Wasserstand war über Nacht noch einmal gesunken, sodass eine richtig schöne Veranstaltung beginnen konnte. Dieses Jahr gingen vom KCLI Jochen Kiefer, André Schmid und (ich) Peter Doubrawa an den Start.

Ein überraschender Anruf am Samstagnachmittag sorgte noch dafür, dass



zwei meiner ältesten Paddelkollegen den Weg nach Baden fanden und als Gastfahrer auch am Rennen teilnahmen.

Das Ergebnis des Einzelrennens: 1. Tom Hängli, 2. Peter Doubrawa, 3. Jochen Kiefer, X. Andre Schmid.

Am Nachmittag fanden dann noch die Mannschaftsrennen statt. Mit meinen zwei



Es ist einfach schön, wenn man in einer entspannten Atmosphäre dem Kanusport nachgehen kann, ganz egal, ob als Wettkämpfer oder als Freizeitsportler...

Ich freue mich schon aufs nächste Jahr!!!

Euer Peter Doubrawa

Mitstreitern Jochen und Andre fuhren wir ohne Mannschaftstraining zwei souveräne Läufe und konnten uns in einem guten Feld auf Platz 5 einreihen.

Mit der Siegerehrung ging der Slalom zu Ende und ich möchte abschliessend sagen, dass es wirklich eine schöne Veranstaltung war und es Spass gemacht hat dabei zu sein.



Sonntag 9. Oktober 05, Saisonabschlussfahrt

Berni und Robin Winiger



Eigentlich hatte ich diese Kanusaison gedanklich bereits abgeschlossen, denn es war ja schon Oktober und der erste Kälteeinbruch vor einer Woche lag auch schon hinter uns. Doch ich hatte unseren Aktuar André unterschätzt. Ein aufordnendes Mail mit dem folgenden Text , stimmte mich um.

Hallo liebe Kanuten

Die Kanusaison geht wieder dem Ende entgegen.

Als krönender Abschluss gehen wir nächsten Sonntag zuerst auf die Reuss (von Bremgarten nach Mellingen) und darauf ins Rössli nach Büblikon zum Pouletflügeli essen. Treffpunkt am Sonntag 9. Oktober im Chrottebädli ist 09:00 Uhr.

Das schöne Wetter ist bestellt! Bei Sonnenschein wird es hoffentlich auch ein paar Grad wärmer.

Das Hoch über Europa und das Mail waren also eine ideale Mischung, die Robin und mich gemeinsam via Chrottebädli mit dem Topoduo zur Reuss führten. Robin hatte nach dem Putztag im Chrottebädli bereits Bekanntschaft mit dem Topoduo gemacht und freute sich natürlich auf die Saisonabschlussfahrt.

Der Sonntagmorgen begann, wie tags zuvor mit Hochnebel. Dieser schreckte uns nicht ab, sondern motivierte uns

noch mehr. Wir wussten von der Sonne über der Nebeldecke. Ist es nicht so, dass es nichts schöneres gibt, als zu erleben wie die Sonne durch den Nebel bricht, und der goldene Herbst, in seiner Farbenpracht vom Wasser her, zu bewundern ist.

Genau mit diesem Vorwissen, verliessen Robin und ich frohen Mutes Rütihof. Nach einer halbstündigen Busfahrt querten wir vom Kappelerhof her kommend, den Steg Richtung Nussbaumen. Wir blieben auf dem Steg einen Moment lang stehen und betrachteten die Fortschritte der Baustelle des Kraftwerkes. Bis in knapp zwei Jahren wird uns also hier, der Badensee vor Füssen liegen.

Im Areal des Chröttebädli bereiteten wir den Topoduo vor und gesellten uns danach zu den diskutierenden Teilnehmern auf dem Parkplatz.

Scheinbar wollte die Diskussion nicht enden. Höflich fuhr Milos den schwatzhaften Männern ins Wort und wolltte die Organisation des Transportes geklärt haben. Schon sehr schnell stand klar, zwei von neun Anwesenden waren auf Pikett. Andi Schmid unser sparsame Aktuar und Andreas Lauber der Töffliebhaber, mit dem trockenem Humor waren





die Auserwählten. Eine weitere Option wurde seitens Milos eingebracht. Er, gestärkt von den Ferien, wollte es mit seinem Abfahrtsboot nochmals wissen. Seine Route endete heute nicht in Mellingen, sondern erst in Gebenstorf. Die Fahrzeit und die durchschnittliche Herzfrequenz wird er euch bestimmt am Chlaushöck bekannt geben.

Nachdem die Frage der „Autoschieberei“ geklärt war, ging es zur Sache. Wir mussten noch die Boote holen und diese auf dem Anhänger Hermario aufladen. Milos der bereits startklar war, entlastete Robin und half mir beim Tragen des Topoduos. Diese Gurke wiegt wahrscheinlich gegen 30 Kilo oder sogar mehr. Den Helfern für die beiden Transporte, Andi Grob und Milos sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Stefan Grob der fast direkt von der Soca her kam und dessen Augen noch das tiefblaue glasklare Wasser des Flusses widerspiegeln, überbrachte uns allen Grüsse von Alice. Sie sind sich in den slowenischen Alpen am Ufer der Soca begegnet. Dies die Meldung. Thomas wunderte sich vor dem Einstieg beim Waffenplatz Bremgarten über den Verbleib der weiblichen Mitglieder. Diese Feststellung war nur von kurzer Bedeutung und löste sich nach einigen Paddelzügen im Wasser auf. Das Einpaddeln und die Wassergewöhnung verlief immer noch unter der Nebeldecke. Erst nachdem wir das Honeggerwehr verliessen, spiegelten sich die ersten Sonnenstrahlen im Wasser. Kurz vor Mellingen, bekundete unser bis dahin schweigsame Toni, Mühe. Ein Stein wollte ihn nicht mehr loslassen. Im Restaurant Rössli wurde dann dieses Schweigen gebrochen. Thomas Schärer spendierte den Aperero und schoss 50 Franken in die Runde ein. Es folgten Diskussionen über Meriques ohne Kirsch, Rente usw. Betreffend Rente, Familie,

Kinder, und einbezahlte AHV Gelder waren sich dann Thomas und Andreas Lauber nicht ganz einig. Thomas vertrat die Meinung, dass ein lediger Pensionär eine grössere AHV-Rente beziehe, als ein Verheirateter. Dies sei doch kein loyales Prinzip und Verhalten gegenüber Verheirateten mit Familie. Andreas konterte und machte Thomas begreiflich, dass im Gegenzug ein Lediger zur schweizerischen Wohnqualität beitrage. Kinderlose Ledige lassen die Bevölkerungsdichte im Mittelland nicht ansteigen. Auch eine Argumentation. Wie heisst es doch so schön, „Ende gut, alles gut.“ Jungs, die Mädels fehlten, aber es war trotzdem ein toller Ausklang.

PS: Damit ich es nicht vergesse, wir haben fünf Portionen Pouletflügeli und drei Portionen Pommes verdrückt. Die gesamte Rechnung eingeschlossen Aperero, Mineralwasser, Kaffee und Dessert, belief sich auf 280.- Franken. Das Trinkgeld wurde halbiert und André bekam den Auftrag diesen einen Teil der Getränkekasse beizulegen.

Beste Grüsse Berni und Robin Winiger



Aufsicht/Kontaktpersonen Eskimotiertraining 2006

Besammlung: jeweils Dienstag 20:30 Uhr

Dauer : bis 21:45 Uhr

Kosten: Für KCLi-Mitglieder gratis!!!

Für die einzelnen Tage wurden die Verantwortlichen wie folgt festgelegt:

Datum	Betreuung
10. Januar	Stephan Grob
17. Januar	Stephan Grob
24. Januar	Stephan Grob
31. Januar	Andreas Grob
7. Februar	Andreas Grob
14. Februar	Andreas Grob
21. Februar	Miloš Komenda
28. Februar	Miloš Komenda
7. März	Miloš Komenda
14. März	Jochen Kiefer
21. März	Jochen Kiefer
28. März	Jochen Kiefer
4. April	Eskimotiermeisterschaft (André Schmid)
11. April	André Schmid

Winterprogramm 2006

Datum / Zeit	Ausflug	Kontaktperson
Fr. 9. Dezember 19:00 Uhr	Chlaushöck im Chrottebädli	Peter Doubrawa und Jochen Kiefer
So. 8. Januar	Eskimofahrt des Schweizerischen Kanuverband SKV auf der Reuss	
ab Di., 10. Januar 20:30 Uhr	Erstes Eskimotiertraining im Hallenbad Baden	Spezielle Liste
Fr. 27. Januar 19:00 Uhr Treffpunkt: Sportcenter Tägerhard	Vergnügliches Schlittschuhfahren im Sportcenter Tägerhard mit anschliessendem Fondueessen.	Anja Voigtländer
Fr. 24. Februar 19:00 Uhr	Generalversammlung im Restaurant Waage	Vorstand
Sa. 25. Februar	Skitag, Abfahrtszeit und Skigebiet wird an der GV besprochen. Es wird mit privaten Autos gefahren.	Vorstand
Sa. 4. März	Ausweichtag, bei schlechtem Wetter am Skitag	
Di. 4. April	Eskimotiermeisterschaft	Miloš Komenda
Di. 11. April	Letztes Eskimotiertraining	
Auffahrt Do. 25. Mai – So. 28. Mai	Brücken Wochenende Ausflug auf Wildwasser II – IV	Andreas Grob

